

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 39

**Rubrik:** s'Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

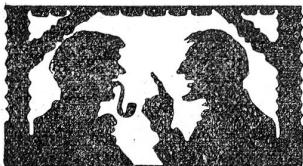
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# sChlapperläubli

HEMIGROS.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Herbstrundschau.

„s wird Herbst und auch die Politik kommt langsam in den Lauf, Des Morgens, Mittags, Abends schlägt Man rasch die Zeitung auf. Daheim und an dem Wirtshaustisch Da geht die Frag' im Rund: Tritt Deutschland, oder tritt es nicht Ein in den Völkerbund?“

Doch nicht nur Deutschland gibt uns auf So manche harte Nuss, Marokko auch und Melka selbst Macht manchem viel Verdruss. Auch mit den Sowjets geht's nicht so Als wie es gehen sollt, Man sagt sogar, daß Macdonald Den Sowjetsternen grosslt.

Rumänien dagegen grosslt Der Schweizer Presse sehr, Es droht, wenn es so weiter geht, Pumpe's von der Schweiz nichts mehr. In Mazedonien aber droht Man überhaupt nicht mehr, Dort macht man alle Politik Fest mit dem Schießgewehr.

In China geht es ähnlich zu, Natürlich mehr «en gros», Kein Mensch weiß, wer am Ruder ist, Ob King — ob Kang-Tschun-fo? Kurzum, wohin man sich auch dreht, Es weht ein böser Wind, Und auf den Völkerherbst kam Der Völkerherbst geschwind. Oha.

## Es herbstetelet.

Vor der Stadt usse und o i de Muure inne merkt mes, daß es herbstetelet. Ds Dachbett schlafet me z'Nacht nümmre über d'Bettschlatt z'rigg. Mi zieht's jis schön süberli bis under ds Chini usse und d'Fäntchter laht me o nümmre schperrangel offe, vawäge der Luft pfifft jis us emene andre Voch als i de heiße Tage und Nächte. Es herbstetelet! Der Nabel dychet am Morge um ds Hus, d'Aschters blüeje, der Sillery, der Louch und der Sunnewirbel sy schön gruen und über d'Büüm h fah't s' gaale.

Es herbstetelet! I d' der Stadt inne merkt mes. Mi gieht nümmre so vil gsundi bruni Gsichter, wie vor churzem. Wyß wird wider Mode und mit Farb und mit Pulver, wo me für ds Trockenmache vo chlyne Thind braucht, wärde vil die Agichtiche, daß si drygseh wie grunnen Milch im Mondchein.

Es herbstetelet! Blutti Arme gieht me nümmre vil, drüb wider meh Bungewürcht und schön durchspickt Hamme i de Montere, wo vil o gluschtig mache.

Es herbstetelet! Bänzinwäge mit hochsbygete Cholesek und Holz schnuse underem Chefsturm düre, daß d'Schpazierrichtäcke, wo eine dert zum Berchouse usghängt het, i Blamp chöme.

Es herbstetelet! Us de Husgang nüchtelelets. Da und dert schmökts nach warne Gnagi und nach Grubbi. Gschäftsreissendi und Klavierstimmer schieße wider gleitiger dasume. D'Usverköpf wärde wider Trumpf. Da und dert etischlipp öpper ui emene Trübbkeeri. Heizbari Mansarde wärde gsuecht und Gält gäge höche Zins. D'Kaländer chöme usse. Schuehwichsi, Schrybpapier und Schuehbändel cha me der Tag düre vor der Gangstür usse chouse, so vil me wott, und wo-n-es Täfeli ich „Haujieren und Betteln verboten“, oder wo ne Polizeier im Hus wohnt, wird me erscht rächt überlofe vo patantierte Reisende, wo gärt der Schuech zwüsche d'Türe drücke, wenn me se nüd gleitig gnue zueschlezt.

Es herbstetelet! Tag für Tag gieht me Gutsche mit emene schwarzkleidete Gutschner us em Bock, wo-n-e Angstbüre us em Chopf treit und mit syr Bogegeise mit emene wyse Sybelätsch dranne, i d'Wält usse zwickerlet. Und i der Gutsche hölle As und Ar i de Blueme und gieht der Himmel voll Gyhe.

Es herbstetelet! Ds Schtadtorschetscher schpilt nüt meh us em Ziguenerbaron oder us em Lammsüser us der chlyne Schanz oder im Rosegarte. Es het aber gleich dert no mängs Pärti, wo i der Fychterei ohni Musig guet uschöme.

Es herbstetelet! Der Hafler isch cho und het d'Öse usgsfüttert, i ha ne 75 cherzgi elektrisch Vire müesse chouse, es Vorfschoter het me müesse la glase, es Oferohr het müesse ne neue Winkel ha, zwölf Züber sy usenander gheit, wo vo därt hiz vorane sy erlächnet gfi, dir die ewigi Nachorei het e Pfanne es Voch übercho, d'Chällerhund isch läär, der Schmuhschaf isch läär . . . Mi chönt wüterfahre i däm Kapitel bis es wider herbstetelet. I müeht mi z'letschtamänd aber de doch schäme vor em Papagei im Nähbehus, wo zum Chuchifänchter hne plaveret: „Sünch fählt du nüt? Bisch emel glund! Bisch emel glund!“

Und froh cha me sy, wenn me glund isch! Es git gnue derig, wo's sy ne afsah hapere und afsah bösse mit der Gsundheit, wenn's herbstetelet. Walter Morf.

## Herbstliches.

Tage werden immer kürzer, Sonnenaufgang ist schon spät, Was Frau Sonne nicht dran hindert, Dass sie früher schlafen geht. Mensch natürlich auf die Helle Leitet nimmermehr Verzicht, Hilft sich technisch aus der Klemme Und erzeugt elektrisch — Licht.

Mars, der böse, zog indessen Weit auf seiner Bahm von hier, Doch den Dauerregen ließ er Uns zurück als Soubentir. Regenherbst folgt Regensommer, Bringt viel Gsichti oder Gicht, Und die Technik, trotz Entwicklung, hilft in beiden Fällen nicht.

Auch ansonsten macht bemerklich Sich der Herbst in seiner Weis', Schnell gewaltig in die Höhe, Erstens den Getreidepreis, zweitens, Holz- und Kohlenfuhren Sieht man steh'n vor jedem Haus, Und wer's nicht vermag, der raust sich Sorgenvoll die Haare aus. Ursulus.

## I de Laube.

I bi am Samstagab öffnen am sächsi vom Bug cho. Froh bin i gfi, wider z'Bärn z'si, mi dunkt's halt niene so schön wi z'Bärn. I ha dänt, wenn i doch einisch um die Bit i dr Stadt sig, woll i Glägeheit benütze und d'Laube ablauffe, anstatt i ds Tram und diräkt hei, wie mes süssch als brabi Husfrau macht.

Bersch han-i a dr Spitalgaf d'Montere gluegt — i gieh nämlich grüssli gärn schöni Chleider — u bi bin-i z'drätab. Wördsfröhlech isch es, all die schöne Meitschi z'greh, wo da uf und ab spaziere, aber han-i dänt, was isch o das, i bi grad froh über mi Jaquette und ha gar nüt zwarn drin, und ander Lüt chöbi ohni Emel oder Emel mit ganz ganz churze dasume louse, hei die ächt mid chalt? Won-i du him Bärelplatz chli beser a d'Heiteri chumne, han-i du giebt, daß grüsslech viel vo dene schöne Fümpferli blauroti Arme hei und du isch mi düre Chopf gsahre: we mir him Bade wegsetti Farbe usgwiese hei, het menis usen Wasser g'jagt a d'Sonne, mer föllen-is ga werme, aber

dene da seit niemer öppis. Vor luter Stuune wär mer bald ds Tram vor der Nase wäggfahre. I ha mi geng müeße frage, warum die Meitschi das o mache. Chic sy si, ohni Brüsel, die churze Emel, aber wägem Chic ga frütre oder sich gar ga Gsundheit ruiniere, das begrys wär cha. Bi üsem Bärnerklima sötte mir unbedingt en anderi Mode ha, oder üsi liebe, schöne Bärnerinne sötte zum mindeschte d'Loube la heize, daß si ohni Emel chöbi dasume louse. —

Won-i deheim chli Bit ha gha, han-i zur Bärner-Woche grisse, wie immer am Samstätigabe und du stöh dert im Chlapperläubli ganz ähnliche Gedanke, nume schön i Rhyme bracht. Oha han-i dänt, der Herr „Oha“ het grad d's Glyche giebt und viel ander Lüt dänt o und tüe ihri Glössle drüber machen. S'isch doch schab um üsi schöne Bärnermeitschi, aber äbe, Döktor müesse Patienten ha, han-i dänt, und ha mis wüllig Halsstuch feschter um mi zoge. Breneli.

## Entdeckt.

In einer kleinen Stadt spielte der städtische Fußbalklub Match gegen den befriedeten Klub eines Nachbarortes. Herr Rentier Schrämli war zum Schiedsrichter ernannt worden. Stolt waltete er seines Amtes, als er mitten im Kampf angerempelt wurde und ihm sein Signalpfeischen aus der Hand fiel. Gleich darauf musste er pfeifen, geistesgegenwärtig griff er in die Tasche, holte einen Schlüssel heraus und pfeifte gelend. Sofort brach das Spiel ab, aber in die entstehende Stille tönte eine scharfe Frauenstimme: „Über Karl, wo hast du denn den Hausschlüssel her?“

## Des Rätsels Lösung.

Vor einiger Zeit traf ich meinen Freund Emil. „Na, was macht dein verrückter Onkel?“

„Erlaube mal“, sprach Emil, „mein Onkel ist nicht verrückt, der ist nur exzentrisch, außerdem hat er ein Vermögen von 200,000 Dollars“.

Gestern traf ich meinen Freund Emil nach langen Wochen wieder einmal. Da fällt mir ein, daß sein Onkel vor einiger Zeit gestorben ist, und ich sage:

„Du, hör mal, dein exzentrischer Onkel hat doch sein ganzes Vermögen den amerikanischen Waisenhäusern hinterlassen.“

„Exzentrisch?“ sagt Emil wütend. „Der war total verrückt.“

## Der Allmächtige.

Das junge Paar war auf der Hochzeitsreise, und sie war der Überzeugung, einen so gewaltigen, süßen, starken, lieben, guten, herrlichen Mann wie ihren Kurti gäbe es überhaupt nicht mehr. So spazierten sie an das Meer, und Kurti stellte sich in Positur, streckte den Arm gegen das Meer aus und delamierte mit gewaltiger Stimme:

„Rolle, ihr Wogen, rollt heran!“

„Ach, Kurti,“ schrie sie entzückt, „sie tun es wirklich!“

## Boshafes Vermächtnis.

A.: Was hat Ihnen denn der verstorbene Better hinterlassen?

B.: Die zehn Kitstchen Zigarren, die ich ihm im Laufe der letzten zehn Jahre zum Geburtstag geschenkt hatte!“

## Bissig.

„Oho, Herr Nachbar, wo wollen's denn hin mit der großen Flinte?“ — „Hasen jagen will ich.“ — „So so, wohin wollen's denn die Hasen jagen, Herr Nachbar?“

## Die verflixten Fremdwörter.

Richter: Angeklagter, behaupten Sie, die Tat im Affekt begangen zu haben?

Angeklagter: Nein, Herr Präsident, im Haussgang!